

Hubert Brieden, Geschichtspolitik in Neustadt im 19. und 20. Jahrhundert

Einführung von Hans-Heinrich Bückmann zum „Historischer Salon“ am 3. März 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen an historischer Stätte. Wir sind im Alten Rathaus der Stadt Neustadt, das im Wesentlichen so nach dem großen Brand von 1727 wieder aufgebaut worden ist. Genauer: wir sind im alten Sitzungssaal, in dem bis 1935 Magistrat und Bürgervorsteher getagt haben. Nebenan das Bürgermeisterzimmer. 1935 schenkte der in Australien reich gewordene Karl Rischbieth der Stadt das heutige „Alte Rathaus“ an der Theodor-Heuss-Straße. Heute Nachmittag hat der jetzige Rat über eine Bürgerbefragung und den Neubau eines Rathauses debattiert.

Geschichte – Gegenwart – Zukunft

Mit dem „Historischen Salon“ wollen wir mit Ihnen ins Gespräch kommen über die lokale Geschichte und ihre Bedeutung für unsere Gegenwart und Zukunft.

Wir, das sind

- die Geschichtswerkstatt Neustadt, die es erst seit 2010 als Eigeninitiative von Lokalgeschichtlich Interessierten zur gegenseitigen Unterstützung gibt.
- Und der Arbeitskreis Regionalgeschichte, den es seit Anfang der 1980er Jahre gibt.

Zusammen haben wir in den letzten beiden Jahren die Erinnerungen von Heinz Busse an seine Kindheit im Nationalsozialismus in Hagen und das Fotobuch zur Geschichte der Stadt Neustadt veröffentlicht. Sowie im Zusammenhang der 800-Jahr-Feier der Stadt Neustadt eine Fotoausstellung und eine Vortragsreihe organisiert.

Zur Erinnerungspolitik in Neustadt

Dazu wird Hubert Brieden heute als einer der unmittelbar Beteiligten und Betroffenen berichten und Stellung nehmen. Von mir nur einige Anmerkungen:

- Die Garbsener Stadtarchivarin, Rose Scholl, hat eine ganze Reihe von Broschüren zur Stadtgeschichte herausgegeben und sich dabei wissenschaftliche Unterstützung von den Universitäten Hannover und Osnabrück geholt.
- Der Wunstorfer Stadtarchivar, Klaus Fesche, hat 2010 eine lesenswerte und lehrreiche Geschichte der Stadt veröffentlicht.
- Die Stadt Neustadt hat es erst ab 2009 geschafft, mit Hilfe eines ehrenamtlichen Stadtarchivars, des Staatsarchivdirektors a.D. Dr. Hubert Höing, ihre Akten nach 1945 zu sichten und nach und nach der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.
- Dabei sind Pläne für den Bau einer Abwasserkanalisation von 1935 wieder aufgetaucht, die die Stadtverwaltung in den 1950er Jahren vergeblich gesucht hat. So mussten jahrelang Rücklagen für einen neuen Planungsentwurf gebildet werden, der dann 1957 in Auftrag gegeben werden konnte.

Was will ich damit sagen?

- Wir leben in einer pluralistischen Gesellschaft mit unterschiedlichen Interessen und Sichtweisen. Die daraus sich ergebenden Fragen an die Geschichte sind deshalb auch unterschiedlich.
- Voraussetzung, dass man Antworten auf die Fragen bekommen und in einen Dialog über die richtigen Lösungen treten kann, ist die Zugänglichkeit der geschichtlichen Quellen. Wer meint, diesen Zugang besser zu verschütten oder gar die Quellen zerstört, schadet letztlich auch sich selbst.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen anregenden Abend und übergebe an Hubert Brieden.